

Davids Kampf gegen die Ammoniter

2Samuel 10

Der Ahnherr der Ammoniter ist Ben-Ammi. Von ihm stammen die Ammoniter ab. Wer aber ist Ben-Ammi? Er ist der Sohn von Lot, den er mit seiner jüngeren Tochter gezeugt hatte. Die Ammoniter sind immer wieder als Israels Feinde erwähnt.

Aufteilung Kap 10:

- I. Verse 1+2: Davids Freundschaft gegenüber dem König der Ammoniter
- II. Verse 3-5: König Hanuns Verachtung für David
- III. Verse 6-14: Die Schlacht zwischen Israel und den Ammonitern
- IV. Verse 15-19: Das Nachspiel für die Aramäer

I. Davids Freundschaft gegenüber dem König der Ammoniter Verse 1+2

A. Davids Beziehung zu den Ammonitern

Wer war Nahasch, der verstorbene König der Ammoniter? Mehr über ihn lesen wir in 1Samuel 11. Nahasch, der König der Ammoniter hat die israelitische Stadt Jabesch belagert. Die Männer von Jabesch waren bereit, einen Bund zu schliessen mit Nahasch, denn sie hatten keine Chance, ihre Stadt erfolgreich gegen die Ammoniter zu verteidigen zu können. Sie wollten keinen Krieg, wollten lieber untertan sein. Nahasch ist darauf eingegangen und hat ihnen folgendes Angebot gemacht:

1Chronik 11,2:

„Das soll der Bund sein, den ich mit euch schliessen will, dass ich euch allen das rechte Auge aussteche und bringe damit Schmach über ganz Israel.“

So ein Typ war dieser König Nahasch! Saul, der damalige König von Israel hat der Stadt Jabesch geholfen und die Bürger vor der grossen Schmach bewahrt. Nahasch wurde in einer Schlacht von Israel geschlagen. Hier gab es also keine Freundschaft zwischen Israel und den Ammonitern.

Aber gemeinsame Feinde verbinden (!):

Saul war zu jener Zeit sowohl der Feind der Ammoniter, als auch der Feind von David (bevor David König wurde). Und in dieser Zeit hat Nahasch offenbar David etwas zuliebe getan. Was es genau war, das wissen wir nicht. Jedenfalls war David den Ammonitern gegenüber positiv eingestellt.

Dieser König Nahasch ist nun also gestorben und sein Sohn Hanun wurde König der Ammoniter. Es war nun der Wunsch von David, dem König Hanun Gutes zu tun.

B. Davids Gründe, den Ammonitern Gutes zu tun

Dafür hatte David zwei Gründe:

1. Grund: Hanun war in **Trauer** wegen dem Tod seines Vaters. Dies war für David Grund genug, dem jungen König Gutes zu tun.

Wenn jemand stirbt ist es unsere Pflicht als Freunde, Verwandte, Bekannte oder Nachbarn, uns um die Trauernden zu kümmern. Wir sollen Anteil nehmen und versuchen zu trösten. Der Tod ist etwas furchtbar Schreckliches. Für die Betroffenen kann dies ein Schock sein. Sie fühlen sich oft völlig hilflos und verstehen die Welt nicht mehr. Als Mitmenschen müssen wir da reagieren und Anteil nehmen.

Gott hat auf den Tod auch reagiert. Gott weiss, wie schrecklich der Tod für uns Menschen ist. Gott nimmt nicht nur Anteil, wenn wir mit dem Tod konfrontiert werden. Er hat seinen Sohn Jesus Christus auf die Erde geschickt, um dem Tod die Macht zu nehmen.

1 Korinther 15,54c-55:

„Der Tod ist verschlungen vom Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?“

Dies ist es, das uns Trost gibt: Zu wissen, dass der Tod nicht das Letzte ist.

2. Grund weshalb David dem König Hanun Gutes tun wollte:

David wollte Gutes **mit Gutem vergelten**: Weil Nahasch ihm Gutes getan hatte, war es David ein Bedürfnis, seinem Sohn Hanun auch Gutes zu tun in dieser Zeit der Trauer.

Wenn uns jemand etwas Gutes tut, dann ist es doch selbstverständlich, dass wir dem andern auch gut gesinnt sind und ihm ebenfalls Gutes tun, wenn es dazu eine Gelegenheit gibt.

David hat in 2Samuel 9 dem Mephiboschet auch Gutes getan, weil er es seinem Vater Jonathan versprochen hatte. Er beschenkte Mephiboschet **um Jonathans willen**. Gott tut uns Gutes **um Jesu willen**. D.h. weil wir Gottes Kinder geworden sind durch den Glauben an Jesus Christus, stehen wir unter der persönlichen Obhut von Gott. Er beschenkt uns mit allem Segen. Es ist einfach ein Geschenk Gottes, weil Gott uns gerne Gutes zu tun.

Dies sollen wir nachahmen. Wir sollen unseren Mitmenschen Gutes tun, weil wir selber so viel Gutes von Gott empfangen haben. Schliesslich sind wir aufgefordert: **„Liebe deinen nächsten wie dich selbst!“** Darum soll unser Lebensmotto sein: **Gutes tun, um Jesu willen!**

C. Wie David Gutes tut

David sendet eine Delegation zu Hanun. Das sind ehrenwerte, hochangesehene Männer, die im Namen Davids dem König der Ammoniter eine Botschaft überbringen. Diese Delegation überbringt dem trauernden König die Anteilnahme Davids. Und auch die Botschaft, dass David die Freundschaft, die er mit Nahasch pflegte, mit Hanun weiterführen will.

Hanun hätte allen Grund gehabt, diese Delegation voller Freude zu empfangen und das Angebot dankend anzunehmen. Denn David war in der ganzen Region **der König**, der sein Herrschaftsgebiet am meisten ausbauen konnte. Er war sehr erfolgreich mit seinen Eroberungen und hat sich die Nachbarländer unterworfen. David steht am

Höhepunkt seiner Macht. David hätte auch die Gelegenheit ergreifen können, die Schwäche der Ammoniter auszunützen und das Land zu erobern.

Denn so ein Herrschaftswechsel (vom verstorbenen König auf seinen Sohn) ist immer eine heikle Phase für ein Land. Dies tut David aber nicht, sondern schickt diese Delegation mit den besten Absichten zu Hanun.

Genauso handelt auch Gott an uns: Gott hat die Initiative ergriffen, um uns Menschen Gutes zu tun. Er stellt uns nicht nur sein Wort (in Form der Bibel) zur Verfügung. Gott hat auch seinen Sohn auf die Erde geschickt, um uns den Frieden anzubieten. Jesus Christus ist Gottes „Friedensdelegation“. Eine ehrenwertere, höher angesehene Person hätte er gar nicht schicken können!

Wozu ist Jesus auf die Welt gekommen? Was war sein Auftrag?

Lukas 2,10+11:

„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“

Vers 14:

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“

→ Joh 10,10b:

„Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.“

Röm 5,1:

„Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.“

Daran sehen, wir dass es ein inniger Wunsch von Gott ist, der Menschheit Gutes zu tun. Sein Plan mit der Menschheit ist gut! Wenn wir Christen so reich von Gott beschenkt worden sind, dann sollten auch wir unseren Mitmenschen Gutes tun. Wir können aber nicht warten, bis die Mitmenschen zu uns kommen, um sich etwas Gutes von uns abzuholen. Wer Gutes tun möchte, der muss die Initiative ergreifen und handeln! Wenn wir die Überbringer des Guten sein wollen, dann stehen wir auch in der Verantwortung, für Gott Ehre einzulegen. Unser Verhalten soll ebenfalls so ehrenwert sein wie die Delegation, die David zu den Ammonitern geschickt hat.

II. König Hanuns Verachtung für David

Verse 3-5

A. Gutes mit Schlechtem vergelten

Vers 3:

Gab es für Hanun einen Grund, so schlecht von David zu denken? Sicher nicht! Davids gute Absichten wurden von Hanun zurückgewiesen. Seine Ratgeber haben David verleumdet und ihm grundlos Schlechtes unterstellt.

Dieses Vorgehen sehen wir bei Satan oft: Satan versucht uns dazu zu bringen, hinter den guten Absichten eines Mitmenschen, etwas Schlechtes zu vermuten. Und schon begegnen wir ihm mit Misstrauen. Umgekehrt müssen auch wir mit Misstrauen rechnen, selbst wenn wir einem Mitmenschen etwas Gutes tun möchten.

In der Bibel haben wir genügend Beispiel, wie Menschen, die es gut meinten, verleumdet worden sind.

- Josef hatte nur ehrenhafte Absichten, als er sich nicht mit der Frau des Potifar einliess. Aber sie verleumdete ihn und er schmachtete dafür jahrelang im Gefängnis.
- Jesus Christus kam auf die Erde, um der Menschheit Frieden mit Gott zu bringen. Er wurde verleumdet und getötet.

Auch wir können auf Misstrauen stossen, wenn wir jemandem etwas Gutes tun wollen. Die Menschen vermuten schnell einmal irgendwelche Hintergedanken, wenn wir jemandem etwas schenken wollen.

Vers 4:

Hanun hat sich von seinen schlechten Ratgebern verführen lassen. Er glaubte seinen Beratern, dass diese Delegation von David in schlechter Absicht zu ihm gekommen sei. Darum tut er den Delegierten Schande an. Er rasiert ihnen den Bart zur Hälfte ab. Ihre Kleider wurden ihnen bis zum Gesäss abgeschnitten. Dies war für diese Männer eine ganz grosse Schmach und Schande. Prügelstrafe wäre nicht schlimmer gewesen. (In gewissen Auslegungen zur Bibel kann man sogar nachlesen, dass mancher dieser Männer die Todesstrafe einer solchen Blossstellung wohl vorgezogen hätte!)

B. Die Konsequenzen

So darf man mit „Diplomaten“ nicht umgehen, sonst hat dies schwerwiegende, negative Konsequenzen zur Folge. Aktuelles Beispiel: Ahmadinedschad (Staatspräsident des Iran) riskiert mit seinem Umgang mit den Delegierten der westlichen Welt diplomatische Konsequenzen.

Wenn jemand erfolgreich im Dienst Gottes steht, muss er damit rechnen, dass er angegriffen wird und einiges erleiden muss.

2Kor 1,8-9a:

„Denn wir wollen euch, liebe Brüder, nicht verschweigen die Bedrängnis, die uns in der Provinz Asien widerfahren ist, wo wir über die Massen beschwert waren und über unsere Kraft, so dass wir auch am Leben verzagten und es bei uns selbst für beschlossen hielten, wir müssten sterben.“

Luk 6,22-23:

„Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und euch austossen und schmähen und verwerfen euren Namen als böse um des Menschensohnes willen. Freut euch an jenem Tage und springt vor Freude; denn siehe, euer Lohn ist gross im Himmel.“

Vers 5:

Diese Männer haben vermutlich einige Monate in Jericho verbringen müssen, bis die Bärte wieder nachgewachsen waren und von der Schandtät nichts mehr sichtbar war.

So einen Aufenthalt in Jericho kann es auch für uns geben. Es kommt vor, dass Vollzeitler im Reich Gottes zu einer Auszeit gezwungen werden. (Z.B. durch Burnout, Unfall, Krankheit, Entlassung.) Wenn solche Auszeiten richtig genutzt werden, dann können das sehr fruchtbare Zeiten werden. Ein Prediger in den USA, der von seiner Gemeinde entlassen worden ist, hat in einer solchen Auszeit ein sehr wertvolles Buch geschrieben, das vielen Menschen geholfen hat. Oder ein Beispiel aus der Bibel: Josefs Auszeit im Gefängnis war auch so ein „Aufenthalt in Jericho“ und war die Vorbereitung auf seine Aufgabe als Herrscher über Ägypten.

III. Die Schlacht zwischen Israel und den Ammonitern**Verse 6-14****A. Das eigene Unrecht erkennen****Vers 6:**

In der Neuen Scofield-Bibel wird der Vers 6 folgendermassen übersetzt:

„Da aber die Kinder Ammon sahen, dass sie vor David stinkend geworden waren, ...“

Sünde, Unrecht stinkt! Auch wir müssen eine sensible Nase entwickeln wenn es darum geht, Sünde als Sünde riechen oder erkennen zu können. Dies wird in unserer liberalen, toleranten Zeit immer schwieriger. Heute wird darüber diskutiert und gestritten (z.T. sogar unter Christen!), ob Homosexualität, Abtreibung, Sterbehilfe, Ehebruch, Scheidung, Spielsucht, usw. Sünde sei. Die Bibel hilft uns dabei, unser Riechorgan zu eichen, um Sünde als Sünde identifizieren zu können.

Die Ammoniter haben selber erkannt, dass sie zu weit gegangen waren. Ihnen war klar, dass die Schändung der Delegierten schwerwiegende Konsequenzen zur Folge haben könnte.

B. Die Kosten des begangenen Unrechts

Statt dass er sich nun bei König David entschuldigt, rüstet Hanun zum Krieg. Die Aramäer fühlen sich zu schwach, um gegen den mächtigen, kampferprobten König David bestehen zu können. Darum werben sie Söldner an. Sie holen Hilfe bei den nördlichen Nachbarn:

- Ein aramäisches Infanterieheer von 20'000 Mann aus Syrien.
- 1'000 Mann aus Maacha (nördlich vom See Genezareth).
- Und aus Tob (etwa 70km östlich vom See Genezareth) 12'000 Mann.

Insgesamt also etwa 33'000 Mann. Für diese Söldnertruppe muss Hanun 1'000 Zentner Silber bezahlen. Ein Zentner aus dieser Zeit ist ca. 35kg. → Das sind 35 Tonnen Silber, die die Ammoniter für die Söldner bezahlen müssen! Das ist ein riesiges Vermögen für die Ammoniter. Statt dass die Ammoniter versuchen, das Unrecht wieder

gut zu machen, verstricken sie sich immer mehr im Bösen. Und das kostet seinen Preis!

Wenn ein Mensch in seiner Sünde verharrt, dann wird er immer tiefer in die Sünde hinein gezogen. Eine kleine Lüge ruft nach einer grösseren Lüge um die erste Lüge zu stützen. Ein kleiner Betrug hat einen immer grösseren Betrug zur Folge. Dabei werden auch die „Kosten“ immer grösser. Der Betrug kann weiter anwachsen bis zum Mord.

Eine begangene Sünde muss schon im Anfangsstadium erkannt und bekannt werden. Sonst wird es immer schwieriger mit dem Ausstieg. Und je später man eine Sünde in Ordnung bringt, desto mehr kostet es. Je älter ein Mensch ist, desto mehr Mühe hat er zuzugeben, dass sein ganzes Leben ohne Gott **ein** grosser Irrtum war. Je länger man wartet bis man mit der Lebenslüge zu Jesus umkehrt, desto schwieriger wird es, diesen Schritt zu wagen. Wer stur in seiner Sünde verharrt, bezahlt schlussendlich mit dem Leben in der Hölle!

C. Warnung vor Söldnerdiensten

Söldner werden angeheuert, um Böses zu tun. Sie werden eingesetzt, um andere Menschen zu vernichten.

Wir (auch wir Christen!) müssen aufpassen, dass wir uns nicht als Söldner für Böses anheuern lassen. Wenn wir Geld mehr lieben als Moral, kann es sein, dass wir uns gegen Gott einspannen lassen. Wer auf das weltliche Glück aus ist und das Glaubensleben darum vernachlässigt, der ist schnell einmal Söldner auf der falschen Seite. Wem Geld, Karriere und Ansehen in dieser Welt mehr wert ist, als ein Leben mit Gott, der steht in der Gefahr, als Söldner für das Böse missbraucht zu werden.

Judas hat Jesus für 30 Silberstücke verraten. Dabei war er doch 3 Jahre mit ihm zusammen! Wir müssen darauf achten, dass uns dies nicht auch passiert.

D. Die Reaktion Davids

Wie reagiert nun David am besten auf die Provokation der Ammoniter? Was hat er für Möglichkeiten?

Vers 7:

David handelt sofort und entschlossen. Er sendet sein Heer unter der Führung von Joab gegen die Ammoniter. David geht entschlossen gegen das Böse vor und verhindert so, dass sich das Böse weiter entwickeln kann bis es übermächtig wird. Je weniger sich die Ammoniter auf den Krieg vorbereiten können, desto einfacher wird es für die Israeliten zu gewinnen.

E. Die bedrohliche Lage Israels

Vers 8:

Die ganze Situation auf dem Schlachtfeld entwickelt sich nicht gerade günstig für die Israeliten. Sie sind gezwungen einen Zweifrontenkrieg zu führen. Die Ammoniter stehen in Schlachtordnung vor den Mauern der Stadt Rabbat-Ammon (heute Amman, Hauptstadt von Jordanien). Die Söldnerheere stehen geschlossen auf freiem Feld. Und die Israeliten dazwischen. Dies ist eine sehr ungemütliche Lage – ein echtes Handicap! Schon fast eine Falle!

Ist dies nicht oft auch unsere Situation in unserem Glaubensleben? Sieht es nicht oft auch nach einer hoffnungslosen Situation aus, in der wir drin stecken. Wir haben doch oft das Gefühl, dass alles Weltliche uns total überlegen sei. Dass wir als Christen - als verschwindend kleine Minderheit! - doch nichts ausrichten können. Wir fühlen uns auf verlorenem Posten und spielen schnell einmal mit dem Gedanken, aufzugeben.

Je bedrohlicher die Situation ist, desto eindrücklicher können wir das Wirken Gottes erleben. Je weniger wir uns zutrauen, desto grösser wird das Wunder, das Gott vollbringen kann.

Verse 9+10:

Wie reagiert Joab nun auf diese bedrohliche Lage? Er tut seine Pflicht. Er mustert seine Soldaten und verteilt sie optimal: Er braucht seinen Verstand und wählt die besonders begabten Krieger aus und stellt sie auf gegen die Ammäter. Denn er weiss, dass die Söldnertruppe - die Profis - stärker sind als die Ammoniter. Darum stellt er die bewährten Kämpfer auf gegen die Ammäter. Den Rest unterstellt er seinem Bruder Abischai. Diese kämpfen gegen die Ammoniter. Joab wählt Abischai nicht einfach zum Anführer der anderen Hälfte aus, weil dieser sein Bruder ist.

In 2Chronik 23,18+19 lesen wir, dass Abischai einer der 30 Helden Davids war.

2Chronik 23,18-19:

„Abischai, Joabs Bruder, der Sohn der Zeruja, war der Erste der Dreissig. Er schwang seinen Spiess über dreihundert Erschlagenen und war berühmt unter den Dreissig. Er war hochgeehrt unter den Dreissig und war ihr Oberster, aber er kam nicht an jene Drei heran.“

Abischai war ein ausserordentlich begabter Soldat und der Anführer der 30 Helden von David. Aber er konnte sich nicht messen mit den „Drei“, steht da. Wer sind „die Drei“? (Lies auch die Verse 8-17.) „Die Drei“ waren die Superhelden in Israel und standen noch über den 30 Helden von David.

Was sollen diese Verzeichnisse und Namenslisten in der Bibel? Die Chronik allein ist voll davon: Stammbaum/ Listen der Nachkommen der Söhne Jakobs/ Levitische Sängerfamilien/ Adressverzeichnis der Leviten/ Liste der Türhüter/ Die Helden Davids/ usw.

Diese Listen zeigen uns, dass bei Gott alle Daten zusammenlaufen. Er hat den Überblick, ihm entgeht nichts. Alles und alle sind registriert.

Ich glaube nicht, dass es für uns wichtig ist zu wissen, wer wo steht. Aber diese Listen zeigen uns, dass Gott an jedem einzelnen Menschen Interesse hat. Es gibt aber eine Liste, die wirklich wichtig ist: Die Liste im **Buch des Lebens!**

Offenbarung 20,15:

„Und wenn jemand nicht gefunden wurde geschrieben in dem Buch des Lebens, der wurde geworfen in den feurigen Pfuhl.“

Zurück zum Text: Joab selber wird nicht erwähnt in der Liste der Helden von David, obwohl er doch der Oberbefehlshaber über das Heer Davids war! Joab war sicher auch ein grosser Kämpfer, aber vielleicht noch mehr der Heerführer, ein Taktiker und Stratege. Abischai hingegen war vielleicht eher der Muskelheld als der intelligente Führer.

Wenn wir uns für die Sache von Jesus einsetzen, dann sollten wir auch unseren menschlichen Verstand brauchen und unsere Leute gemäss ihren Gaben optimal einsetzen.

F. Das taktische Vorgehen der Israeliten

Vers 11:

Joab spricht sich mit seinem Bruder Abischai ab. Sie vereinbaren einander zu helfen, falls einer von ihnen vom Feind bedrängt würde. Das heisst, dass sie während dem Kampf den andern nie aus den Augen lassen wollen, um jederzeit zu wissen, wie es an der anderen Front steht. Sie konzentrieren sich nicht nur auf ihre eigene Aufgabe, sondern haben immer den Gesamtauftrag im Auge. Es würde ja keinem etwas nützen, wenn er mit seiner Hälfte die Schlacht gewinnen würde, während der Bruder mit der anderen Hälfte die Schlacht verlieren würde. Denn wenn einer verlieren würde, wäre es dann nur noch eine Frage der Zeit, bis die ganze Schlacht verloren wäre.

Davon können wir lernen, dass wir die Gesamtgemeinde nie aus den Augen verlieren dürfen. Wir müssen den Auftrag der Gemeinde immer vor Augen haben, auch wenn wir mit der Arbeit unseres Teams beschäftigt sind. Es macht keinen Sinn, sich nur auf die eigene Aufgabe im Team zu konzentrieren und einen Erfolg nach den anderen zu verbuchen, wenn der Rest der Gemeinde vor sich hinserbelt und am eingehen ist. Wir müssen einander beistehen und gegenseitig aushelfen. Die wertvollste gegenseitige Hilfe, die wir einander anbieten können, ist **das Gebet**. Im Gebetsdienst bleiben wir informiert was an den anderen Fronten läuft und wir können uns gegenseitig helfen (im Gebet und in der Praxis!).

G. Unter dem Schutz Gottes

Vers 12:

Joab macht dem Abischai Mut. Er macht seinem Bruder klar, dass es um Grosses geht in dieser Schlacht. Die Ehre seines Volkes muss wiederhergestellt werden. Die Städte Israels, die Gott gehören, sollen erhalten bleiben. D.h. das Land, das Gott den Israeliten gegeben hat, muss verteidigt werden. Es wäre eine Schande, wenn sie Landstriche verlieren würden. Schlussendlich streiten sie für Gott!

Joab fordert seinen Bruder auf, mutig in die Schlacht zu gehen und alles zu geben. Aber er ist sich bewusst, dass der Ausgang der Schlacht in Gottes Hand liegt. Und er vertraut auf seinen Gott und weiss, dass Er keine Fehler macht.

Für Gott zu kämpfen – in Seinem Auftrag zu stehen – braucht auch heute noch Mut. Nur starke, mutige und entschlossene Christen wagen es, Jesus ins Zentrum ihres Lebens zu stellen. Auch im Glauben braucht es Helden, die bereit sind alles auf die „Karte Jesus“ zu setzen und Ihn wichtiger zu nehmen als die Karriere, Beziehungen, den Reichtum und den sportlichen Erfolg.

Wissen wir wofür wir kämpfen, wofür wir uns einsetzen? Schlussendlich geht es um die Ehre Gottes! Es geht nicht um unseren geistlichen Erfolg, um unsere geistliche Karriere. Es geht nicht um mehr Geld in der Gemeindegasse, um schönere Räumlichkeiten. Es geht auch nicht darum, mehr Besucher anzulocken oder mehr Erfolg mit der Gemeinde zu haben. Es geht darum, dass Menschen zum Glauben an Jesus Christus finden, damit Gottes Ehre voll wird. Wenn wir dies vor Augen haben, dann

können wir uns auch zielgerichtet für Gott einsetzen. Und wenn wir in Gottes Plänen vorwärts gehen, können wir auch wie Joab sagen:

„Sei ganz getrost. Aber der Herr tue, was ihm gefällt.“

Über die Glaubenshelden steht im Hebräerbrief:

Hebr 11,33+34:

„Diese haben durch den Glauben Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit geübt, Verheissungen erlangt, Löwen den Rachen gestopft, des Feuers Kraft ausgelöscht, sind der Schärfe des Schwerts entronnen, aus der Schwachheit zu Kräften gekommen, sind stark geworden im Kampf und haben fremde Heere in die Flucht geschlagen.“

H. Der Sieg

Verse 13+14:

Sieg auf der ganzen Linie! Das Söldnerheer weicht zurück und flieht. Da verlässt auch die Ammoniter der Mut und auch sie fliehen und kehren hinter ihre Stadtmauern zurück. Dieser Sieg ist rein menschlich zu erklären. Nachher war alles nur halb so schlimm. Dem Feind hat ganz einfach der Mut gefehlt gegen die entschlossenen Kämpfer der Israeliten.

Aber was war der eigentliche Grund, dass die Israeliten gesiegt haben? Nein! Es war Gott, der den Israeliten zu diesem Sieg verholfen hat!

Wenn wir einen geistlichen Sieg erringen, dürfen wir nie vergessen, dass es Gott ist, der uns den Sieg geschenkt hat. Vergessen wir nie Gott zu danken und Ihm die Ehre zu geben!

IV. Das Nachspiel für die Aramäer

Verse 15-19

A. Die Beharrlichkeit des Bösen

Verse 15+16:

Die Aramäer (die Söldner) fliehen vor Israel, aber so schnell geben sie nicht auf. Sie versammeln sich erneut und verstärken sich mit eigenen, aramäischen Truppen. Auf die Unterstützung durch die Ammoniter verzichten sie. Sie ziehen östlich vom Jordan ein riesiges Heer zusammen, um Israel anzugreifen. Schobach, der bewährte Feldhauptmann von König Hadad-Eser, führt das Heer an.

Das Böse gibt nicht so schnell auf. Wenn wir meinen, eine Sünde endgültig überwunden zu haben, müssen wir auf der Hut sein. Der Versucher kommt immer wieder zurück. Er möchte uns immer wieder in den alten Lüsten fangen und uns unbrauchbar machen für die Arbeit im Reich Gottes. Wir müssen wachsam sein und dürfen ja nicht naiv und sorglos werden.

Hier ein Einblick in die Sendung „Fenster zum Sonntag“ vom November 2006:

Dies war eine Reportage über einen jungen Mann, der früher drogenabhängig, mit der Geisterwelt im Kontakt und vom Übersinnlichen fasziniert war. Sein Leben wurde von dieser Geisterwelt fast zerstört. Am Tiefstpunkt in seinem Leben hat er sich be-

kehrt. Heute geht er von Schulklasse zu Schulklasse und von Jugendgruppe zu Jugendgruppe und klärt die Teenager auf über die Gefahren der Geisterwelt. Von den Drogen ist er ganz losgekommen. Aber diese Geisterwelt lockt ihn auch heute noch. Er selber sagt darüber:

„Es ist leider so, dass diese Geisterwelt, obwohl sie mein Leben so zerstört hat, immer noch einen Reiz auf mich ausübt. Es ist ein spezieller Reiz, ein spezieller Spirit. Das zieht mich immer noch an.“

Dieser junge Mann weiss, dass das Böse sehr beharrlich sein kann und dass er wachsam bleiben muss!

B. Gott ist stärker als das Böse

Vers 17:

David unterschätzt den Gegner nicht. Er sammelt alle seine Truppen für die entscheidende Schlacht gegen die Aramäer. Und er zieht entschlossen in den Kampf.

Vers 18+19:

Die Aramäer verlieren die Schlacht und haben hohe Verluste:

- 700 Wagenbesatzungen werden getötet. Das sind mindestens 1400 Elitekrieger! (Ein Wagenlenker plus ein bis zwei Krieger pro Wagen.)
- 40'000 Männer werden getötet.
- Auch Schobach, ihr Anführer kommt ums Leben.

Dies ist eine vernichtende Niederlage für die Aramäer! Der Feind sieht ein, dass ein Sieg gegen das starke Heer der Israeliten nicht möglich ist. Um die Verluste in Grenzen zu halten, schliessen sie Frieden mit Israel. Die Aramäer unterwerfen sich David. Davids Herrschaftsgebiet vergrössert sich. Auch seine Macht nimmt damit zu. Die Aramäer werden gegenüber Israel tribunpflichtig. Das bedeutet vermutlich Zusatzsteuern für das aramäische Volk und Abgabe eines Teils der Schätze für die Könige. Aber es herrscht immerhin Friede. Und sie hüten sich in Zukunft davor, die Ammoniter im Kampf gegen die Israeliten zu unterstützen.

Viele Menschen stehen während ihres ganzen Lebens hartnäckig im Kampf gegen Gott. Sie „verlieren Schlacht um Schlacht“ und hadern ein Leben lang mit Gott. Sie sind allergisch sobald es um Jesus Christus geht und darum, dass da jemand für sie gestorben sein soll. Das haben sie doch nicht nötig! Sie meinen, sie könnten mit ihrem Leben vor Gott bestehen und müssten nichts bereuen. Sogar Schicksalsschläge bringen sie nicht zur Vernunft, sondern verhärten ihr Herz nur noch mehr. Sie hadern immer mehr mit Gott. Und Versöhnung wird mit zunehmendem Alter immer schwieriger. Je früher sich ein Mensch mit Gott versöhnt, desto geringer bleibt der Schaden. Ein Mensch, der sich nicht versöhnen kann, der hat nach dem Tod das grosse, schreckliche Erwachen. Er muss dann realisieren, dass es mit dem ewigen Leben in der Hölle sogar noch schlimmer wird und dass es jetzt für eine Umkehr zu spät ist!

C. Das Böse meiden

Die Aramäer haben die Lektion gelernt, dass es sich nicht lohnt, mit dem Bösen (den Ammonitern) in den Krieg gegen den Gott Israels zu ziehen.

Auch wir müssen uns davor hüten, mit dem Bösen mitzuziehen. Jede Mitarbeit bei Unternehmen, die gegen Gott gerichtet sind, müssen wir unbedingt vermeiden.

Ein schlechtes Beispiel hat uns König Joschafat von Juda geliefert. Joschafat lebte eigentlich sehr vorbildlich mit Gott. Dies lesen wir in 2Chronik 20,31-32. Aber er hat sich mit dem ungläubigen König Ahab von Israel verschwägert und verbündet und ist mit ihm in den Krieg gezogen. Das hat ihn fast das Leben gekostet. (Nachzulesen in 2Chronik 18)

Gott warnte Joschafat:

2Chronik 19,2:

„Und es ging ihm der Seher Jehu, der Sohn Hananis, entgegen und sprach zum König Joschafat: Sollst du so dem Gottlosen helfen und die lieben, die den Herrn hassen? Darum kommt über dich der Zorn vom Herrn.“

Wer sich mit den Feinden Gottes einlässt, wird selber schnell zum Feind Gottes! Da müssen wir aufpassen, dass uns dies nicht auch passiert!

V. Zusammenfassung:

I. Davids Freundschaft für den König der Ammoniter

oder: Die Gründe für ein Kind Gottes, Gutes zu tun

- Unser Auftrag ist es: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.
- Weil wir so reich beschenkt wurden, sollen wir auch Gutes weitergeben nach dem Motto: Gutes tun, um Jesu willen.

II. König Hanuns Verachtung für David

oder: Gutes wird oft mit Schlechtem vergolten

- Wir dürfen uns nicht wundern, wenn unsere guten Absichten in Zweifel gezogen werden.
- Selbst Jesus hat dies erleben müssen!

III. Die Schlacht zwischen Israel und den Ammonitern

oder: Der Kampf gegen Satan

- Wir müssen unseren Sinn für Sünde an der Bibel eichen.
- In der Sünde verharren fordert einen immer höheren Preis.
- Hüten wir uns vor „Söldnerdiensten“ wenn die Welt mehr lockt als ein consequentes Glaubensleben.
- Auch wenn die Lage einmal bedrohlich ist haben wir keinen Grund aufzugeben, denn Gott ist auf unserer Seite!
- Das soll uns nicht davon abhalten, überlegt vorzugehen und unseren Verstand zu gebrauchen.
- Wir sollen auch unsere Mittel – z.B. die Begabungen unserer Geschwister – optimal einsetzen.
- Bei unserem Einsatz für die Gemeinde dürfen wir das Ziel – den Auftrag unserer Gemeinde – nicht aus den Augen verlieren.

IV. Das Nachspiel für die Aramäer

oder: Die Beharrlichkeit Satans

- Satan lässt uns nicht so schnell in Ruhe, sondern greift immer wieder an unserer empfindlichsten Stelle an.
- Aber wenn Gott für uns kämpft, verlieren wir nie.
- Hüten wir uns davor, uns in einen Bund mit dem Bösen (Satan) hineinziehen zu lassen!